Österreichs Fischerei

Fachzeitschrift für das gesamte Fischereiwesen

6. Jahrgang | Februar 1953 | Heft 2

Fischermeister Franz Buchholz, Lübeck

Fischereiliche Bewirtschaftung von Altwässern

Im Zuge von Wasserstraßenbegradigungen an Strömen und Flußläufen sind im Laufe der Zeit sogenannte Altarme entstanden, die vielerorts auch heute noch ein stiefmütterliches Dasein führen. Wegen der hohen und an sich auch unwirtschaftlichen Zuschüttungskosten hat man sie in ihrem ursprünglichen Zustand belassen, allem Anschein nach damit rechnend, daß von Jahr zu Jahr stärker einsetzende natürliche Verlandung diese Ausgaben sowieso unnötig macht.

Gewöhnlich hat man die die Schiffahrt und das Abfließen des Wassers erschwerenden Flußschleifen durch Durchstiche und Dämme vom Wasserlauf abgeschnitten. Wo es wegen dringend erforderlicher Entwässerungen notwendig war, hat man in die Verbauungsdämme Abflußvorrichtungen eingebaut. In derartigen Fällen handelt es sich um ausgesprochene Entwässerungsschleusen, die die Aufgabe haben, Versumpfungen des Hinterlandes zu unterbinden. Wenn es dennoch heute an vielen Flußläufen versumpfte Altarme gibt, so sind diese einzig und allein auf Einsparung der Zuschüttungskosten zurückzuführen.

Es ergibt sich nun die Frage, ob es zweckmäßiger ist, diese Altarme auf Jahrzehnte hinaus sich selbst zu überlassen und ihre endgültige Verlandung abzuwarten oder sie, soweit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, fischereilich zu nutzen. In dieser Hinsicht ist festzustellen, daß die der Verlandung preisgegebenen Altarme lange Jahre hindurch keine Rente abwerfen, die fischereilich genutzten aber laufende Einnahmen bringen.

Da die Arbeit wieder Sinn bekommen hat. ist es sehr zu überlegen, ob diese Gewässer weiterhin ungenutzt bleiben dürfen. Ja es ist zu fragen, ob wir es uns in unserer derzeitigen Armut überhaupt leisten können, auch nur einen Quadratmeter Grund und Boden brach liegen zu lassen. Wer es bisher nicht nötig hatte, zu arbeiten oder zu produzieren, der wird es wahrscheinlich schon in allernächster Zeit tun müssen. Sicher wird man sich dann noch mancher Produktionsquellen erinnern, die bisher kaum beachtet wurden.

Vom fischereilichen Standpunkt sind Altarme, soweit sie nicht ausschließlich von Nadel- oder Laubwäldern umgeben sind und kein ungesundes, saueres Wasser führen, als außerordentlich fruchtbar anzusprechen. Mit den Niederschlägen werden gewöhnlich von den umliegenden Feldern, Wiesen und Weiden hochwertige Dungstoffe in die Gewässer gebracht, die Pflanzen- und Tierwelt zu üppigster Entfaltung bringen.

So wird man also die stilliegenden Wasserläufe ihrem Dornröschenschlaf entreißen und der Fischfleischproduktion dienstbar machen können. Der Verlandung ist entgegenzutreten, soweit sie nicht schon zu sehr vorgeschritten ist. Das ist zwar nicht ganz einfach, aber wo ein Wille ist, findet sich auch ein Weg. Es bedarf keiner großen maschinellen Anlagen. Mit Schilfsichel und Krautsense läßt sich der Kampf gegen Über- und Unterwasserpflanzen schon aufnehmen. Ein einfacher Flachkahn ermöglicht den Unterwasserpflanzenschnitt auch im tieferen Wasser. Wuchern Wasser-

pest und andere untergetauchte weichzellige Pflanzen über das gesamte Gewässer, werden sie mit Hilfe einer starken Leine, an der in kurzen Abständen Steine und Hakenäste befestigt sind, nach und nach zugweise an Land gezogen. Die Leine wird in großem Bogen wie ein Zugnetz ausgefahren und vom Kahn oder Floß aus zu Wasser gelassen. Nach Rückkehr zum Land werden beide Leinenenden angezogen. Steine und Holzhaken reißen das Kraut dicht über dem Boden ab und ziehen es mit an Land. Hier kann es, in Haufen gesetzt, liegenbleiben oder als zusätzlicher Dünger auf Äcker und Wiesen gebracht werden, nachdem eine gewisse Zersetzung erreicht ist. Hartzellige Überwasserpflanzen, wie z. B. Rohr und Schilf, können in getrocknetem Zustand vielerlei Verwendung finden. Im Viehstall können diese Pflanzen verfüttert oder als Unterstreu benutzt werden. Darüber hinaus interessieren sich Dachdeckereien und Mattenfabriken dafür, wenn es sich um gutes Material handelt. Kolbenschilf ergibt übrigens bei guter Ausreifung und Trocknung der Blütenköpfe vorzügliches Füllmaterial für Matratzen. Allein aus diesen Einnahmen lassen sich die Entlandungskosten teilweise decken, wenn die anfallenden Pflanzenmengen nicht gerade zu gering sind. Ganz abgesehen hiervon, ist mit späteren laufenden Einnahmen aus den entlandeten Gewässern zu rechnen.

Soll dieses Ziel erreicht werden, müssen sich die Bewirtschafter solcher Gewässer bei fehlenden Fachkenntnissen zumindest vor der Anschaffung von Besatzfischen fachlich beraten lassen. Es wird festzustellen sein, für welche Fischarten sich die einzelnen Gewässer am besten eignen. Da es sich in der Regel um stagnierendes Wasser handelt, dürften sauerstoffempfindliche Fische, wie Bach- und Regenbogenforellen, für die Nutzung weniger in Frage kommen, es sei denn, daß ein dauernder Zufluß von kühlem und sauerstoffreichem Wasser vorhanden ist. Mitunter können Quellwasser aus unmittelbarer Nähe geradezu zur Bewirtschaftung mit sauerstoffempfindlichen Fischen verlocken, aber dennoch brauchen die erforderlichen Lebensbedingungen nicht gegeben zu sein, wenn das Wasser z. B. keine Gelegenheit hat, sich genügend mit Sauerstoff anzureichern, oder außerdem stark eisenhaltig ist. Hier die richtige Besatzwahl zu treffen, wird selbst den theoretisch vorgebildeten Bewirtschaftern schwer fallen.

Ist die Artenwahl auf Grund der zur Verfügung stehenden Gewässertypen getroffen, dürfen die Besatzfische nicht einfach ausgesetzt werden. Es ist von größter Wichtigkeit zu wissen, ob die Fische mit dem Abflußwasser oder stromaufwärts abwandern können. Ehe hierüber nicht Klarheit besteht, sollte kein Fischschwanz ausgesetzt werden. Erst wenn entsprechend eingebaute Fischzäune oder Gitter jegliches Abschwimmen verhindern, kann die Aussetzung erfolgen.

Der Einbau von Gittern, die den Fischwechsel verhindern, wird nicht immer ganz einfach sein. Man wird sich dieserhalben mit den Verpächtern in Verbindung setzen müssen. Da es sich bei den Abflußvorrichtungen in der Regel um Grundschleusen handelt, wären vor den Abflüssen quadratische Gitterkörbe aufzustellen, die vom Grund bis zum höchsten Wasserstand reichen. In diesen Gittergestellen wären aufziehbare eckige Gitterkörbe einzubauen, die je nach Jahreszeit auch als Aalfänger benutzt werden könnten. Wo eine solche Anlage wegen zu hoher Anschaffungskosten gemieden wird, kann ein Fischzaun gesetzt werden. Hierzu sind einige in Zentimeterabständen durchlöcherte Querbalken erforderlich, die von Ufer

zu Ufer reichen müssen. Bei niedrigstem Wasserstand werden in gerader Flucht einige feste Pfähle in den Grund getrieben. Vor diesen werden die Querbalken befestigt, worauf lange Rundeisenstangen durch die Querbalkenlöcher tief in den Boden geschlagen werden. Auf diese Weise entsteht ein festes Gitter, das mit Ausnahme kleiner Jungfische von keinem anderen Fisch durchschwommen werden kann. Natürlich müssen diese Gitter bei Hochwasser ständig überwacht und gereinigt werden.

Bezüglich der Besatzbeschaffung wendet man sich am besten an seine zuständige Fischereiorganisation, allenfalls an die nächste Bauernkammer. Von hier können Teich- und Seenwirtschaften namhaft gemacht werden, die Besatzfische liefern und auch auf Grund der jeweiligen Gewässergrößen die erforderlichen Satzfischmengen ermitteln. Ein andere Weg, zu Besatzfischen zu kommen, ist der Selbstfang in eigenen Gewässern oder Eintausch beim nächsten Fischer, der über geschlossene Gewässer verfügt und weniger an die Mindestmaßeinhaltung beim Fang gebunden ist. Auf diese Weise läßt sich mancher Altarm mit Besatzfischen besetzen, ohne daß große Unkosten entstehen.

Soweit es sich um stagnierende Altwasserarme handelt, wird man sie mit Karpfen, Schleien, Karauschen, Plötzen, Barschen, Zandern, Hechten und Aalen bewirtschaften.

Ist die Besatzfrage zu einem gewissen Abschluß gebracht — gewissen deshalb, weil alljährlich nachgesetzt werden muß, wenn die Erträge ziemlich gleichbleibend sein sollen —, gilt es, sich mit den Abfangmöglichkeiten zu beschäftigen. Sind die Gewässer ablaßbar, ist viel gewonnen. Ist dieses nicht der Fall, müssen Fanggeräte beschafft werden, die den hundertprozentigen Wiederfang garantieren. Je nach Boden- und Uferbeschaffenheit ist mit Reusen, Säcken, Stell- und Ziehnetzen zu arbeiten. Ja selbst mit Angeln ist der Fang zu gegebener Zeit durchzuführen. Die Laichzeiten bieten die besten Fangmöglichkeiten.

Man muß sich allerdings von vorneherein darüber klar sein, daß sich beispielsweise Karpfen äußerst schwer wiederfangen lassen, weshalb man sich vor der Besetzung genauestens über Tiefen- und Bodenverhältnisse informieren sollte. Sind größere Tiefen vorhanden, ist der Wiederfang nicht einfach. Man wird dann erst einiges Lehrgeld zahlen müssen. Wo ein Wiederfang der Karpfen nicht gegeben ist, sollte man lieber auf ihre Aussetzung verzichten. Es hat keinen Zweck, altbemooste, bis zu 15 und mehr Kilogramm schwere Karpfen in den Gewässern zu wissen, deren man doch nicht habhaft werden kann. Sie brauchen sehr viel Nahrung, setzen wenig Fleisch an und machen die Gewässer unrentabel. Im Alter von zwei bis vier Sommern mag man sie getrost in seinen Gewässern halten und pflegen, was darüber ist, geht auf Kosten der Einnahmen.

Mischbesatz ist nicht schlecht, jedoch sollte man sich hüten, bei Hecht-, Barsch- und Zanderbesatz zusätzlich zu kleine Friedfische mit auszusetzen. Es würde böse Überraschungen geben, denn die drei Arten sind Raubfische, die nicht vor kleinen Friedfischen und erst recht nicht vor den geheimen Wünschen und Hoffnungen der Bewirtschafter Respekt haben. Karpfen- oder Schleienjungfischfleisch in Hecht-, Barsch- oder Zanderfleisch zu verwandeln, ist aus Mankogründen tunlichst zu vermeiden. Anders ist es, wenn Plötzenfleisch einem derartigen Wandlungsprozeß unterworfen wird. Nach den derzeitigen Preisen ist mit einem doppelten Aufgeld zu rechnen.

Abschließend ist zu sagen, daß eine Rentabilität auch in der Bewirtschaftung der Altwässer liegt, wenn nur richtig und mutig angefaßt wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Buchholz Franz

Artikel/Article: Fischereiliche Bewirtschaftung von Altwässern 17-19